

Pfarrblatt

Kötschach Mauthen



Seit über 280 Jahren in der Pfarrkirche Mauthen

25.11. bis 03.12.
täglich

16:00 Uhr

| | | | |
|-----------|--------|---|----------------------------------|
| DI | 25.11. | Dechant Kons. Rat P. Dr. Gerfried Sitar OSB | Volksschule Kötschach-Mauthen |
| MI | 26.11. | Provisor Mag. Georg Granig | Kirchenchor St. Daniel |
| DO | 27.11. | Provisor Dr. Sergius Duru | Schola Grafendorf |
| FR | 28.11. | Provisor Dr. Sergius Duru | Dorfstimmen Oberdrauburg |
| SA | 29.11. | Dechant Wolfgang Hohenberger | Lesachtaler StreichXäng |
| SO | 30.11. | Provisor Mag. Robert Johann Thaler, MSc | MGV Mauthen |
| MO | 01.12. | Provisor Provinzial Kons. Rat P. Silvo M. Bachorik OSM | Schola mit Orgelbegleitung |
| DI | 02.12. | Dechant MMag. Herbert Burgstaller | MGV Kötschach |
| MI | 03.12. | P. Martin Bichler | Schola mit Orgelbegleitung |

Gestaltung: Ingo Ortner

AUS DEN PFARREN



as Jahr neigt sich dem Ende zu – ein Jahr voller Ereignisse, Herausforderungen und wertvoller Begegnungen. Vieles ist gelungen, manches hat nicht den gewünschten Verlauf genommen. Doch gerade das macht eine ehrliche Rückschau aus.

„Sedisvakanz“ im Pfarrbüro

Die Pfarren Kötschach und Mauthen bitten um Verständnis dafür, dass das Pfarrbüro vorübergehend nicht besetzt war. Die Ursachen lagen nicht allein in unserer Hand, und die daraus resultierenden Unzulänglichkeiten haben deutlich gemacht, wie unverzichtbar eine verlässliche Büro-

rokkraft für das pfarrliche Leben ist. Unser Dank gilt allen, die sich um eine Lösung bemüht haben – besonders Ingrid Sommer aus Dellach im Drautal, die bis Jahresende freitags das Pfarrbüro Kötschach und einmal monatlich jenes in Mauthen

betreut. Nicht zu vergessen: die interimistische Unterstützung aus Greifenburg bei der Führung der Matrizen. Hoffentlich findet sich bald eine gute dauerhafte Lösung. Den scheidenden Pfarrsekretärinnen Birgit Hofer und Bettina Statz danken wir für die geleistete Arbeit. Wir leben in einer Zeit, in der das Engagement für das

Praktizieren des christlichen Glaubens nachlässt. Umso wichtiger ist es, die Strukturen aufrecht zu erhalten – eine Aufgabe, die die Mitarbeit aller erfordert.

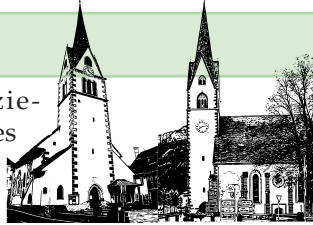
Kirchtag und gelebtes Brauchtum

Der Kirchtag – das große Volksfest, das auf die jährliche Wiederkehr der Kirchenweihe zurückgeht und im Herbst zur Erntezeit gefeiert wird, fiel heuer in Kötschach leider dem Wetter zum Opfer. Wegen des Regens in den Stunden davor konnte die Obergailtaler Trachtenkapelle nicht auftreten. Abwech-

selnd mit dem Kirchenchor unter der Leitung von Fritz Unterweger bereichert sie die kirchlichen Feste das ganze Jahr über.

Ein herzliches Vergelt's Gott beiden Klangkörpern und allen, die – oft im Hintergrund – die Vorbereitungen für diese Feste mit Rat und Tat begleiten und für das gute Gelingen sorgen. Sie sind ein unverzichtbarer Teil unserer Identität.

Ebenso danken wir unseren OrganistInnen, KantorInnen, MesnerInnen und allen, die mit freiwilligem Engagement das kirchliche Leben tragen. Besonders hervorzuheben ist



„Maria Weidach“, das Gnadenbild zu Kötschach



„Kuss der Kreuze“ b. d. Wallfahrt nach St. Pietro

MIRJAMS GEDANKEN



Was wäre, wenn....

Maria, das Frauenidealbild der katholischen Kirche, ist bei jungen Menschen kaum mehr ein Vorbild. Ihre angepriesenen Tugenden wie Demut, Reinheit, Gehorsam und Schweigen spiegeln patriarchale Strukturen in Kirche und Gesellschaft wider, die viele Frauen ihrer Identität, Selbstbestimmung und Lebensfreude berauben. Alles durchaus ehrbare Tugenden, wenn frau sich selbst dafür entscheidet. Wenn diese aber als Ideal von Männern proklamiert werden, tragen sie dazu bei, Frauen klein zu halten und sich in ihrem individuell gelebten Frausein als Frauen zweiter Wahl zu fühlen. Dabei wäre gerade ein starkes, selbstbewusstes Mutter- und Frauenbild für junge Menschen so wichtig.

Was wäre, wenn man Maria als Symbol für die starke weibliche Kraft in der Welt sieht mit tiefer Wirkkraft in und durch die Schöpfung als bewahrende, schützende Mutter der Erde, Quelle allen Seins, mit vollem Fokus auf ihre Kraft und Stärke. So, wie sie es im Magnificat ausdrückt: Siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter....

Wir brauchen ein Muttergottesbild, das junge Frauen ermutigt, ihre Stärke zu kultivieren, über sich hinaus zu wachsen, die eigenen Grenzen zu sprengen, ihr volles Potential zu entfalten, um lustvoll, kraftvoll und vertrauensvoll die Welt zu gestalten. Nur dann können sie den destruktiven Kräften des Patriarchats die Stirn bieten, die durch Männer wie Putin, Trump & Co. derzeit zur Höchstform auflaufen.

Herzlichst Eure Mirjam

die Obergailtaler Trachtengruppe unter ihrer rührigen Obfrau – ein kirchlicher Anlass ohne die Trachtenträgerinnen? Undenkbar!

Höhepunkte des Jahres

500 Jahre Pfarre Mauthen – ein großes Jubiläum und ein Grund zum Feiern! Ein eigener Artikel in diesem Pfarrblatt würdigt dieses bedeutende Ereignis.

Die „Lange Nacht der Kirchen“ in Kötschach und das „Maria Schnee Fest“ in Mauthen zählten wie immer zu den Höhepunkten des Jahres. Ein großes Dankeschön an die Trachtenkapellen und -gruppen in Mauthen und Kötschach sowie an alle ehrenamtlich Tätigen in Mauthen, Kötschach und Laas – ihr Einsatz ist ein Geschenk für unsere Gemeinschaft.

Ausblick: Pfarrfest 2026

Im kommenden Jahr soll es wieder ein Pfarrfest im schönen Garten des Servitenklosters geben – ein Beschluss, der in der herbstlichen Pfarrgemeinderatssitzung gefasst wurde. Unser besonderer Dank gilt Andrea Wurmitsch für ihre hingebungsvolle Pflege dieses besonderen Ortes.

Einladung zum Mitfeiern

Schon mal überlegt, wieder einmal „Kirchn zu gehn“? Ich weiß, die Frage ist frech, und falls Sie zurückfragen: „Was hab denn ich davon?“ ist das berechtigt.

Ob sich das auch diejenigen fragen, die täglich viel Zeit mit dem Smartphone zubringen? Ein Messbesuch mit seinen vertrauten Ritualen bietet jedenfalls Momente der Ruhe und Besinnung, Denkanregungen und stärkt die Gemeinschaft.

Mit Blick auf die kommenden Feste – Xaveri in Mauthen und die weihnachtlichen Feiern auf beiden Seiten der Gailbrücke – laden wir herzlich zum Mitfeiern ein.

Wir freuen uns auf die Xaveri-Andacht in Mauthen, auf Weihnachten und darauf, dass wir hoffentlich zu Jahresende wieder über den Plöckenpass zu den Nachbarn in der Carnia fahren können. Möge die Advent- und Weihnachtszeit für uns alle eine Zeit der Besinnung, der Gemeinschaft und der Hoffnung sein!

Peter Krall

DIE GRABPLATTE DER BARBARA FREIHERRIN VON STAUDACH

Im Eingangsbereich der Mauthener Pfarrkirche befindet sich auf der rechten Seite eine in die Wand eingelassene Grabplatte, kaum beachtet, weil durch den Schriftenstand teilweise verstellt.

Unter dem von einer Krone überhöhten, eindrucksvollen Doppelwappen ist folgende Inschrift zu lesen:

HIE LIGT EINGESCHART DIE BARBARA FREYIN VON STAUDACH
GEBORNE GRÄFIN DAVN
WELCHE ALSO IN DREY VND DREYSIGSTEN IAH-
RE IHRES ALTERS
ALS AN DREY VND ZWANZIGSTEN HORNUNG
DAS LEBEN BESCHLOSSEN
GYTTIGSTER ERLESER VERLEIH IHR ITZT VND
ALLEN GLAUBIGEN DEN FRIDEN

Im Text erfahren wir, dass Barbara Freiherrin von Staudach, geborene Daun am 23. Februar (=Hornung) im Alter von 33 Jahren verstorben ist. Das Jahr ihres Ablebens ist nicht angegeben, so scheint es zu sein.

Auffällig ist jedoch, dass einige Großbuchstaben vergrößert eingemeißelt sind. Es handelt sich um die Buchstaben D, C, L, X, V, I, die auch römische Zahlzeichen sind und für 500, 100, 50, 10, 5 und 1 stehen. Weiters sind die Buchstaben Y und W hervorgehoben, die keine römischen Zahlzeichen sind. Y wird als I+I gelesen, W als zwei ineinander verschränkte V, also V+V.

Inschriften in dieser Form bezeichnet man als Chronogramm. Sie waren besonders im Barock sehr beliebt und forderten die Betrachter auf, die gesuchte Jahreszahl herauszufinden. Im Normalfall addiert man alle vergrößerten Großbuchstaben der Inschrift und bekommt in der Summe die gesuchte Zahl. Das würde bei diesem Chronogramm die Zahl 7092 ergeben, was überhaupt keinen Sinn macht. Der Verfasser dieser Inschrift überlegte sich ein anderes, viel herausfordernderes System, um das Rätsel zu lösen: Er hatte die kluge Idee, die Jahreszahl so zu ermitteln, dass man die römischen Ziffern jeweils nur von zwei auf-

einanderfolgenden Zeilen addiert. So ergibt sich viermal das Todesjahr 1773.

Die Überprüfung im Sterbbuch der Pfarre Mauthen bestätigt die Richtigkeit. Der Eintrag zum 23. 2. 1773 lautet: Illustrissima Domina Domina Barbara Leopoldina Baronessa a Staudach, Domina Baidenburg, Muta, Großkirchheim, nata Comitissa de et in Daun –

(Hochwohlgeborne Frau Frau Barbara Leopoldina Freiherrin von Staudach, Frau von Weidenburg, Mauthen, Großkirchheim, geborene Gräfin von und zu Daun. Mit der

Verdoppelung von Domina/Frau ist die besondere Wertschätzung ausgedrückt.)

Maria Barbara Leopoldina von Staudach war die erste Ehefrau von Johann Karl Ignaz von Staudach. Er war Freiherr, kaiserlicher Kämmerer, als sogenannter Landstand politischer Vertreter des Adels in Kärnten und Landrechtsbeisitzer in Klagenfurt. Aus dieser Ehe stammte der Sohn Josef Maria Abdenigo von Staudach, der das Schloss Weildeg in Würmlach besaß.

Die beiden Wappen über der Inschrift beziehen sich auf die Verstorbene: Es ist rechts das Wappen der Familie von Daun, links das Wappen der Herren von Staudach, wie es seit der Mitte des 17. Jahrhunderts verwendet wurde. Im 16. Jahrhundert gab es in Kärnten zwei Staudach - Linien. Der auf den Raum um Lienz zurückgehende Teil führte die Eidechse im Wappenbild, die das Gestäude (in der Mundart das „Staudach“) meint; der Gurktaler - und Unterkärntner Zweig der Familie hatte die Jakobsmuschel im Wappenbild. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sind Eidechse und Muschel in einem Wappen vereint und erweitert durch den Herzschild in der Mitte mit dem Löwen, der ein Kleeblatt in der Pranke hält. R. Putz

500-JAHR FEIER DER PFARRE MAUTHEN

Im Jahre 1525 wurde Mauthen von der Mutterpfarre St. Daniel abgelöst und als selbständige Pfarre errichtet. Das ist uns Anlass, das Patrozinium von Mauthen, den Kirchtag heuer in Form eines 500-Jahr-Jubiläums zu feiern.

Der Festtag unseres Kirchenpatrons Markus ist zwar der 25. April. Aber seit alters her wird in der Mauthen der Kirchtag am 3. Sonntag im Oktober gefeiert. Der Grund, warum die Wahl für das Patrozinium auf den Oktober fiel, ist wohl das Datum der Kirchweihe.

Die Weihe einer Kirche ist ja neben dem Festtag des Kirchenpatrons auch oft bestimmend für das Feier-Datum des Patroziniums, des Kirchtags. Und die letzte Kirchweihe war tatsächlich an einem Oktobertag, nämlich am 4. Oktober 1485. Da weihte Bischof Pietro Carlo von Caorle die Mauthener Kirche wieder ein, nachdem sie beim Türkeneinfall 1478 völlig verwüstet wurde. Paolo Santonino beschreibt dies ausführlich in seinem „Itinerarium“, seinem berühmten Reisetagebuch.

500 Jahre selbständige Pfarre Mauthen, ein halbes Jahrtausend.

Das ist ein gewaltiger Bogen Zeit, der hier in christlichem Geist und seiner Kultur gestaltet wurde. Aber die christliche Geschichte von Mauthen geht weit über die 500 Jahre hinaus. Das lässt sich allein schon aus dem Mauthner Gottes-

haus ablesen. darauf, dass sich hier, am Fuß des Plöckenpasses, eine Mautstelle entwickelt hat und später drumherum auch ein Markt. Dieser wird urkundlich 1377 erstmals erwähnt.

Die romanische Kirche in Mauthen war damals nur klein. Der Altarraum befand sich im Turm-Untergeschoss, also dort, wo sich heute der Eingang befindet. Und die Kirche schaute wie üblich nach Osten, der aufgehenden Sonne entgegen, in der die Christen seit alters her ein Symbol des auferstandenen Christus sehen.



Mauthen in der Zwischenkriegszeit. Aquarell von Hans Sellenatti

haus ablesen.

Blickt man auf den Turm, dann sieht man oben, wo die Glocken hängen, rundbogige Fenster, sogenannte Schall-Arkaden. Das ist ein Hinweis darauf, dass das Ursprungsgebäude aus romanischer

Aber schon bald wurde das Gotteshaus zu klein für den sich entwickelnden Markt. Bei der nun folgenden Erweiterung drehte man die Kirche um und richtete sie nach Westen aus, was ja unüblich ist. Aber man wollte einen Zugang



Die zerstörten Glocken von Mauthen im Frühjahr 1917 © Robby Peters 2025

Zeit stammt.

Tatsächlich wird Mauthen bereits 1276 erstmals urkundlich erwähnt. Da heißt es schon „muta“, ein alt-deutsches Wort, in dem bereits das uns vertraute „Mauthen“ hörbar wird. Und das ist ein Hinweis

von der Straße her haben. Ein sehr schönes Bild der Einladung an alle, die vorbeikommen, einzukehren und innezuhalten beim Heiland.

Und deren, die da kamen, waren sicherlich viele, denn die Straße über den Plöckenpass war eine richtige alpine Transitroute. Sie war und ist noch immer länder- und kulturverbindend. Und das schon seit der Antike.

In römischer Zeit hieß die Straße Via Julia Augusta und erinnerte in ihrer Namensgebung an Julius Caesar und seiner Tätigkeit als

Statthalter dieses Gebietes, bevor er den Rubikon überschritt und auf Rom marschierte.

Schon damals war die Mauthe besiedelt und hieß bekanntlich „Loncium“, ein Name, der vielleicht sogar noch in vorrömische Zeit zurückreicht und keltischen Ursprungs ist. So kann also der Ort auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken.

Bei der Wahl des Kirchenpatrons für das Gotteshaus in der Mauthe entschied man sich für den Evangelisten Markus. Ein Hinweis auf die räumliche Nähe zu Venedig und

den Hauptort seiner Verehrung, den Markusdom.

Die Kärntner Pfarren gehörten nämlich südlich der Drau bis 1790 zum Patriarchat Aquileja, das ja im Schatten Venedigs liegt. Aquileja wollte also, dass die Mauthner Kirche dem heiligen Markus geweiht ist. Markus ist ein stattlicher Kirchenpatron, ihm verdanken wir das älteste der vier Evangelien. Markus war zwar nicht Augenzeuge des Jesusgeschehens, doch ist er den Berichten darüber sorgsam nachgegangen und hat sie aufgeschrieben. Nach alter Tradition soll er auch der Gründer der Gemeinde in Alexandria gewesen sein und dort am 25. April des Jahres 68 das Martyrium erlitten haben.

Wie kommt es aber, dass seine Reliquien in Venedig verehrt werden? Dazu erzählt man sich folgende Geschichte:

Die Gebeine des heiligen Markus ruhten in einer ihm geweihten Kirche in Alexandria, die im 4. Jahrhundert errichtet wurde. Doch die Zeiten änderten sich. Im 9. Jahrhundert wurden die Christen in dieser ägyptischen Stadt immer mehr angefeindet. Und so fürchteten sie, dass die Reliquien ihres

Evangelisten verloren gehen könnten.

Das erfuhren zwei venezianische Kaufleute, Buono da Malamocco und Rustico da Torcello, die als Handelsreisende in Alexandria weilten. Sie fassten den kühnen Entschluss, die Reliquien des heiligen Markus zu retten und sie in



Monsignore Guggenberger entzündet die Jubiläumskerze © Ingo Ortner 2025

ihre Heimat, nach Venedig, zu bringen. Mit der Hilfe einiger Mönche öffneten sie das Grab, nahmen ehrfürchtig die Gebeine an sich und versteckten sie auf listige Weise: In einem Korb voller Fleisch und Schinken legten sie den heiligen Schatz verborgen darunter. So sollten die muslimischen Wächter, die Schweinefleisch als unrein betrachteten, nichts Verdächtiges finden.

Und tatsächlich! Niemand wagte, die Fracht zu berühren. So gelang es den beiden Männern, den Evangelisten aus der Stadt zu tragen und an Bord ihres Schiffes zu bringen.

Als das Schiff nach einer stürmischen Überfahrt übers Mittelmeer endlich in der Lagune von Venedig einlief, empfing das ganze Volk den heiligen Markus mit großem Jubel. Der Doge ließ eine prächtige Kirche bauen, um seine Gebeine zu bergen – die Basilika San Marco, die bis heute das Herz Venedigs ist. Von da an galt Markus als Schutzpatron der Stadt, und sein Zeichen, der geflügelte Löwe, wurde zum Wahrzeichen der Republik Venedig, der Serenissima.

Durch die Wahl des Evangelisten Markus als Kirchenpatron steht

nun unser Gotteshaus auch in einer gewissen Beziehung zu Venedig und dem Markusdom.

Und heute blicken wir auf seine lange Geschichte zurück. Wie viele Generationen sind durch diese Türen gegangen: Getauft, gefirmt, getraut, getröstet, begraben.

Wie oft haben in diesen Mauern

Menschen Gott gesucht. Mit Freude, mit Sorge, mit Hoffnung. Diese Kirche hat Kriege, Erdbeben, Brände, Stürme und Wandlungen überstanden. Und doch steht sie da: Fest, schön, warm, ein Ort der Geborgenheit.

Und heute

dürfen wir uns fragen: Was hält sie wirklich zusammen? Steine? Mörtel? Oder etwas Tieferes?

Der Apostel Petrus schreibt, wir haben es in der Lesung gehört: „Lasst euch selbst als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen.“

Das ist eine wunderbare Einladung. Gott baut nicht nur mit Granit, Kalk und Holz – er baut mit uns. Wir sind die lebendigen Steine seines Hauses!

Jeder mit seiner Form, seiner Geschichte, seinen Kanten. Jeder trägt ein Stück des Ganzen.

Wenn wir heute feiern, dann nicht nur, dass diese Mauern gehalten haben, sondern dass Glaube hier lebendig geblieben ist.

Und so ruft uns diese Kirche wie ein zu Stein gewordenes Mahnmal zu: Baut weiter! Lasst euch aufbauen! Seid selbst lebendige Steine im Hause Gottes! Dann wird die Gemeinschaft dieser Pfarre nicht nur noch weitere 500 Jahre bestehen – sondern auch in jeder Generation neu leuchten. Im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung.

Engelbert Guggenberger

DIE ALTE WEIHNACHTSKRIPPE IN DER PFARRKIRCHE KÖTSCHACH

Schon seit jeher übte die Weihnachtsgeschichte, die Erzählung von der Geburt Jesu, eine besondere Faszination auf die gläubigen Christen aus, und so sind bereits sehr früh (bereits ab etwa 200 n. Chr.) erste Darstellungen dieses Geschehens entstanden.

Der eigentliche Brauch, die Krippe und den Stall von Betlehem nachzustellen oder nachzubilden geht auf den Hl. Franziskus von Assisi (1181/82 - 1226) zurück. Er lud zur Weihnacht 1223 seine Gefährten und das Hirtenvolk der Umgebung

und dessen Tieren ein, die Krippe im Wald von Greccio in Umbrien nachzustellen. Diese „lebende Krippe“ stellt also die Geburtsstunde unserer Weihnachtskrippen dar.

Besonders die ländliche Bevölkerung fühlte sich von der Geburt Jesu im Stall und von den armen Hirten, die das Christuskind als erste verehrten, stark angesprochen. Und so gibt es seit dem Mittelalter eine Fülle von gemalten und plastischen Darstellungen der Weihnachtserzählung. Gerne verlegte man das Geschehen in die vertraute Umgebung.

Als zur Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert solche frommen Bräuche zuerst nur belächelt, dann aber abgelehnt und zuletzt unter Kaiser Joseph II. im Jahr 1782 sogar verboten wurden, begann man, statt in den Kirchen kleinere Krippen in den Häusern aufzustellen. So blieb der Brauch der Weihnachtskrippe erhalten und hat sich dadurch sogar noch weiter verbreitet. Im Lauf des 19. Jahrhunderts wurden dann auch in den Kirchen wieder Krippen aufgestellt, und sie erfreuen sich alljährlich zur Weihnachtszeit bis heute großer Beliebtheit.

Die große alte Weihnachtskrippe der Pfarrkirche Kötschach stammt aus dem Jahr 1780, sie wurde also nur 2 Jahre vor dem kaiserlichen Verbot geschaffen.

Der Schöpfer dieses heimischen Kunstwerks ist Mathes (Matthias oder Matthäus) Micheller. Die Inschrift auf einem erhaltenen Be-

(mit Ausnahme von 4 Bretterfiguren für das Fest Maria Lichtmess). Der eindrucksvolle Kulissenaufbau, auf Holztafeln gemalt, ist samt Unterbau bis zu 3,50 m hoch und über 5 m breit.

Der Hintergrund zeigt eine mauerumgebene Stadt in gebirgriger Umgebung. Vor der hohen zie-

gelgemauerten Stadtmauer erhebt sich der Stall von Betlehem bzw. zu Neujahr und Maria Lichtmess der Tempel von Jerusalem (im klassizistischen Stil).

Die Figuren sind mit wenigen kleineren Ausnahmen etwa 50 cm hoch.

Die Krippe zeigt die 4 großen Feste der Weihnachts-



Die alte Weihnachtskrippe, aufgestellt im linken Seitenschiff der Kötschacher Kirche

standteil der originalen hölzernen Verkleidung des Unterbaus besagt: „Dis gemäl und tischler-arbeit hat verfärtig. Mathes micheller. tischler.meister in Kötschach. Auf anschaffen des P: hubert. Anno 1780 – als Prädiger“

Der Auftraggeber, Servitenpater Hubert M. Fieger, vermutlich ein Tiroler, war 1774 bis 1780 hier tätig.

Wenig ist über den Künstler Micheller zu erfahren. Laut Matrikeneintragen war er ein Bauernsohn aus „Tilliach“ und heiratete 1779 Elisabeth Marenberger aus Winklern. Zu dieser Zeit war er bereits in Kötschach ansässig („Oberer Tischler“). 1790 wurde ein Sohn namens Mathäus geboren, und am 6. August 1807 ist Micheller 60jährig an „Herzwassersucht“ verstorben. Jedenfalls hat sich Mathes Micheller durch sein großes Krippenwerk, das die Zeit und das kaiserliche Verbot überdauert hat, eine bleibende Erinnerung in Kötschach geschaffen.

Die große Kötschacher Krippe wird in der Literatur oft als „Bretterkrippe“ bezeichnet, was eigentlich nicht zutrifft, da die Figuren auf Papier bzw. Pappe gemalt sind

zeit.

Zu Weihnachten schwebt über dem Stall mit der Heiligen Familie ein prächtiger Gloria-Engel, in den Händen ein Spruchband – „GLORIA IN EXCELSIS DEO“ – „Ehre sei Gott in der Höhe“. Ältere und jüngere Hirten, die zum Stall eilen, zahlreiche Schafe und eine Ziege mit Kitz bevölkern die Szenerie. Besonders reizvoll sind zwei musizierende Hirten in heimischer Tracht mit Hund.

Zu Neujahr (früher „Fest der Beschneidung des Herrn“) wird die Beschneidung des Jesukinds im Tempel dargestellt. Die zentrale Figur ist ein prunkvoll gewandeter Hohepriester, der das Jesukind in den Händen hält, umgeben von mehreren Tempeldienern und Leviten. Maria und Joseph wohnen dem Ereignis bei.

Am Fest der Erscheinung des Herrn („Dreikönig“) sehen wir die Sterndeuter (Magier), die prächtigen „Heiligen 3 Könige“ mit ihrem exotischen Gefolge beim Stall von Betlehem eintreffen. Das Kamel und der Elefant verraten uns, dass der Künstler diese Tiere wohl nur von Bildern kannte.

Zu Maria Lichtmess (heute „Fest der Darstellung des Herrn“) sieht der Betrachter wieder den Tempel. Der Greise Simeon wiegt das Jesukind auf seinen Armen, Maria opfert zwei weiße Tauben, die Prophetin Hanna und ein kerzentragender Tempeldiener sind ebenfalls anwesend und beobachten das Geschehen.

Etwas ganz Besonderes ist die Darstellung der „Hochzeit zu Kana“ – das entsprechende Evangelium wurde früher immer am 2. Sonntag nach Dreikönig gelesen. Diese Szene letztmals 1989 unter Anweisung der langjährigen Klosterköchin und Mesnerin Elsa Seiwald (1917 – 1994) aufgestellt. Danach war sie noch in einer Ausstellung im Stift St. Paul im Lavanttal, aber seither leider nie mehr öffentlich zu sehen. Im oberen Bereich der großen Bildtafel erscheint die Hochzeitsgesellschaft mit Brautpaar und Musikanten. Das Zentrum des Ereignisses bildet die Küche, eine richtige alte „Rauchkuchl“.

Frauen in heimischer Tracht kochen, backen, braten und servieren, mit dabei einige Kinder, im Vordergrund beobachtet der Wirt

das Geschehen. Die Köchin Anna Simoner (* 1830) wusste zu berichten, dass der dargestellte Wirt der einstige Besitzer des Gasthauses „Zur Post“ namens Lanzer sei, die



Hochzeit zu Kana

abgebildete Rauchküche die damalige „Lanzer-Kuchl“.

Die Krippe, immerhin 245 Jahre alt, ist in recht gutem Zustand, die Malerei (kunstvoll und detailfreudig ausgeführt) großteils noch farbenfroh und frisch. Dies mag auch darauf zurückzuführen sein, dass sie – vermutlich nach dem kaiserlichen Verbot – wohl weit über 100

Jahre nicht aufgestellt wurde.

1928 kam die alte Krippe erstmals wieder zu Ehren. Damals war Pater Leopold M. Mungenast (+1962), gebürtig aus Kaltern/Südtirol, Prior und Pfarrer in Kötschach (1928-1934). Er war akademischer Maler und Krippenfreund. Er sorgte für die Wiederaufstellung, besserte manches aus und schuf 2 verlorene Figuren neu – Maria mit dem Kind in der Krippe und Maria mit dem Jesukind am Schoß für die Dreikönigsszene.

Nach längerer Unterbrechung richteten 1958 erstmals P. Prior Agnellus M. Neurauder und P. Eugen M. Ferro mit den Ministranten die große alte Krippe erstmals wieder auf. Seither wird sie meist im Abstand von etwa 3 Jahren aufgestellt. Ein dankbares Gedenken gilt dabei Herrn Leopold „Poldi“ Salcher, dem die Aufstellung der Krippe durch mehrere Jahrzehnte ein besonderes Anliegen war.

Christian Lederer

Literatur:

Peter Thalhammer, „Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Kötschach“, 1976; Peter Thalhammer, „Die alte Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche“, Franz Huber u.a., „Das gesegnete Jahr“, 1986; Alfred Läßle, „Kleines Lexikon des christlichen Brauchtums“, 1996

PFARRKANZLEI

Öffnungszeiten:

Kötschach: Freitags 09:30 Uhr - 11:30 Uhr

Mauthen: Erster Freitag im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

+43 4715 244 oder +43 676 8772 8397

Dr. Sergius Duru: +43 688 6482 9300

Fax: +43 4715 244-34

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Bankverbindungen:

Kötschach: IBAN: AT29 4073 0302 3355 0000, BIC: OVLIAT21XXX

Laas: IBAN: AT02 4073 0302 3355 0001, BIC: OVLIAT21XXX

Mauthen: IBAN: AT75 3936 4000 0010 3630, BIC: RZKTAT2K364

Weitergehende Informationen, aktuelle Gottesdienstordnungen und das Pfarrblatt zum Herunterladen finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde:

<https://www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach>



UNSERE SPONSOREN

Impressum

Herausgeber: Pfarre Kötschach-Mauthen,
9640 Kötschach 27

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Web: www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach

Fotos: privat, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Dr. Sergius Duru, Renate Katschnig, Peter Krall, Andreas Lamprecht, Sissy Sonnleitner

Gestaltung: Andreas Lamprecht

Druck: Oberdruck, Lienz

Bankverbindung: siehe oben

TERMINE

Sofern nicht anders angekündigt, finden in den Pfarren die Messfeiern zu folgenden Zeiten statt:

| | | |
|-----------------------------------|-----------|--|
| Dienstags, mittwochs und freitags | 18:00 Uhr | Hl. Messe in Kötschach |
| Donnerstags | 10:00 Uhr | Hl. Messe im LKH Laas |
| Samstags | 09:00 Uhr | Hl. Messe in Mauthen |
| | 18:00 Uhr | Hl. Messe in Kötschach Am zweiten und letzten Samstag im Monat um 17:00 Uhr in Laas |
| Sonntags | 08:30 Uhr | Hl. Messe in Mauthen |
| | 10:00 Uhr | Hl. Messe in Kötschach |

Am Herz-Jesu Freitag, das ist immer der erste Freitag im Monat, kommt der Herr Pfarrer gerne zu Ihnen nach Hause, um Ihnen die Kommunion zu bringen oder die Krankensalbung zu spenden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung über die Pfarrkanzlei!

NOVEMBER

| Datum | Uhrzeit | Kirche | Bemerkung |
|----------------------------|------------------------|----------------------|-------------------------------------|
| 23. Sonntag Christkönig | 08:30 Uhr 10:00 Uhr | Mauthen Kötschach | musik. Gest.: Kirchenchor Kötschach |
| 26. Mi. - 29. Sa. | 16:00 Uhr | Mauthen | Xaveri-Andacht |
| 30. Sonntag | 10:00 Uhr | Kötschach | Xaveri-Andacht |
| | 16:00 Uhr | Mauthen | |

DEZEMBER

| Datum | Uhrzeit | Kirche | Bemerkung |
|--------------------------------|-----------|-----------|--|
| 01. Mo. - 04. Do. | 16:00 Uhr | Mauthen | Xaveri-Andacht |
| 05. Fr. - 06. Sa. | 06:00 Uhr | Kötschach | Rorate |
| 12. Fr. - 13. Sa. | 06:00 Uhr | Kötschach | Rorate |
| 13. Samstag | 19:00 Uhr | Kötschach | Adventkonzert Kirchenchor Kötschach |
| 19. Fr. - 20. Sa. | 06:00 Uhr | Kötschach | Rorate (Sa: musik. Gest.: Kirchenchor) |
| 24. Mittwoch Heiliger Abend | 15:30 Uhr | Kötschach | Kindermesse Christmette |
| | 21:30 Uhr | Kötschach | |
| 25. Donnerstag Weihnachten | 08:30 Uhr | Mauthen | musik. Gest.: Kirchenchor Kötschach |
| | 10:00 Uhr | Kötschach | |
| 26. Freitag Stefanitag | 10:00 Uhr | Laas | |
| 27. Samstag | 17:00 Uhr | Laas | |
| 31. Mittwoch Silvester | 15:30 Uhr | Mauthen | Jahresschlussandacht |
| | 17:00 Uhr | Kötschach | musik. Gest.: Kirchenchor Kötschach |

JANUAR

| Datum | Uhrzeit | Kirche | Bemerkung |
|---------------------------------|-----------|-----------|-------------------------------------|
| 01. Donnerstag Neujahr | 08:30 Uhr | Mauthen | |
| | 10:00 Uhr | Kötschach | |
| 06. Dienstag Hl. Drei Könige | 08:30 Uhr | Mauthen | musik. Gest.: Kirchenchor Kötschach |
| | 10:00 Uhr | Kötschach | |
| 10. und 31. Samstag | 17:00 Uhr | Laas | |

FEBRUAR

| Datum | Uhrzeit | Kirche | Bemerkung |
|--------------------------------|-----------|-----------|---------------------------------|
| 02. Montag Maria Lichtmess | 17:00 Uhr | Mauthen | Kerzensegnung mit Blasius-Segen |
| | 18:00 Uhr | Kötschach | |
| 14. Samstag | 17:00 Uhr | Laas | |
| 18. Mittwoch Aschermittwoch | 17:00 Uhr | Mauthen | Segnung mit Aschekreuz |
| | 18:00 Uhr | Kötschach | |

Es kann zu kurzfristigen Terminänderungen kommen. Beachten Sie daher bitte auch die Gottesdienstordnung!



ehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wir hoffen, dass Ihnen das Pfarrblatt, mit dem wir Sie mehrmals pro Jahr über die Ereignisse rund um die Pfarren Kötschach und Mauthen informieren, gefällt. Sollten Sie wichtige Informationen vermissen oder Vorschläge für weitere interessante Artikel haben, dann wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email an das Pfarrbüro.

Da durch das größere Format leider auch die Druck- und Zustellkosten gestiegen sind, würden wir Sie um einen Beitrag an das Kötschacher Pfarr-Konto ersuchen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schon im Voraus!

Das Redaktionsteam des Pfarrblattes Kötschach-Mauthen



Zahlen mit Code

Wenn Sie diesen QR-Code mit der Banking-App Ihres Smartphones scannen, können Sie bequem 10 Euro spenden.